

Bernd Schimmler

Zwischen Humboldthain
und den Rehbergen

Die Geschichte der Sozialdemokratie
im „roten Wedding“ von Berlin

Band 6 der Reihe „Wedding-Bücher“

Inhalt

GELEITWORT

von Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin 9

VORBEMERKUNG

11

DIE ANFÄNGE IM 19. JAHRHUNDERT

13

Der rote Wedding macht den Bürgern Angst – die Anfänge prägten lange das Bild 13

Die Reichstagswahlen im Wedding – eine sozialdemokratische Erfolgsstory 15

Wilhelm Hasenclever – ein Weddinger Reichstagsabgeordneter 18

– Die Person Wilhelm Hasenclever 18

– Das politische Handeln Wilhelm Hasenclevers 27

– Wilhelm Hasenclevers Tätigkeit im Wedding 30

Parteileben unter dem Sozialistengesetz 32

VON DER JAHRHUNDERTWENDE

ZUM ERSTEN WELTKRIEG

40

Das Parteileben um die Jahrhundertwende 40

Lokale – die Treffpunkte der Mitglieder 43

Franz Gleinert – ein sozialdemokratischer Lebensweg 46

Wilhelm Liebknecht – ein sozialdemokratischer Übervater? 49

Die Roten Häuser 53

Nein zur „stillen Arbeit in Familie und Haus“ – sozialdemokratische Frauenarbeit in den Anfängen 55

| | |
|--|----|
| Exkurs: Die Meyers – eine sozialdemokratische Familien- tradition | 58 |
| Kein Hurra auf den Krieg! Im Wedding war man skeptischer | 61 |

WEIMARER REPUBLIK UND NS-DIKTATUR 64

| | |
|--|----|
| Carl Leid – Verantwortung für die Weddinger | 64 |
| Sozialdemokraten streiten über die Verwaltungsreform im Berlin der Weimarer Republik | 70 |
| Der neue Wedding. Was die Sozialdemokratie im Arbeiter- bezirk schuf (aus der Stadtbeilage des „Vorwärts“ 1930) | 80 |
| Sozialdemokratisches Milieu im Wedding | 85 |
| Widerstand gegen die Nazi-Tyrannie | 87 |
| Exkurs: Entlassung wegen politischer Unzuverlässigkeit – das Beispiel Wolfgang Eckert | 88 |
| Exkurs: Kurt Schwandt – ein sozialdemokratisches Leben | 90 |
| Verfolgte Weddinger SPD-Stadtverordnete | 94 |

DIE NACHKRIEGSZEIT UND DIE TEILUNG DER STADT 97

| | |
|--|-----|
| Neuaufbau und Sicherung der Freiheit. Die SPD nach 1945 | 97 |
| Das Jahr 1947 | 100 |
| Bezirksbürgermeister Walter Röber | 104 |
| Arbeiten für den Bürger. Nicht die Theorie, das praktische Ergebnis zählt | 109 |
| Die Frauen der Nachkriegszeit | 110 |
| Ost-Berliner Erfahrungen prägten | 112 |
| Bezirksbürgermeister Helmut Mattis | 113 |

| | |
|--|-----|
| VOM BAU DER BERLINER MAUER ÜBER DIE WIEDERVEREINIGUNG ZUM GROSSBEZIRK MITTE | 126 |
| Der „Weddinger Rundblick“ als Chronist | 126 |
| Migration und die Weddinger SPD | 131 |
| Konfliktfrei – das gibt es nicht! | 134 |
| Otto Suhr – ein Weddinger Abgeordneter | 136 |
| Auch er gehörte maßgeblich dazu: Willy Brandt | 137 |
| Erika Heß, die Mutter vom Wedding | 139 |
| Die Jahre vor dem Fall der Mauer | 141 |
| Der Fall der Mauer und die Wiedervereinigung | 143 |
| Die Weddinger Sozialdemokraten im neuen Großbezirk Mitte | 147 |
| Fazit | 150 |
| | |
| ANHANG | 152 |
| Die Spitzenkandidaten der SPD Wedding in den Wahlen 1946-2000 | 152 |
| Wahlen zu den Bezirksverordnetenversammlungen im Bezirk Wedding | 154 |
| Literaturverzeichnis | 156 |
| Abbildungsnachweise | 166 |
| Der Autor | 167 |

Geleitwort von Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

Das vorliegende Werk ist ein wertvoller Versuch, einen Überblick über die Geschichte der Weddingener Sozialdemokratie zu geben. Sie prägte wie kaum eine andere politische Kraft das Bild und das Leben dieses Stadtteils



und Bezirks. Im Rückblick spielen dabei sowohl einzelne Menschen und deren Wirken als auch die Geschichte „als Ganzes“ im Stadtbild eine Rolle. Und es geht auch darum, einen Bogen zwischen all diesem zu spannen: Von Erika Heß als Ikone der Weddingener Kommunalpolitik bis hin zu Willy Brandt als Symbol für ein friedlicheres Miteinander in Deutschland, Europa und der ganzen Welt.

Mit der Fusion der drei Alt-Bezirke Mitte, Tiergarten und Wedding endete zwar auch die formale Existenz der Weddingener SPD. Die Menschen, die mit ihr verbunden sind und waren, deren Arbeit für die sozialdemokratische Idee ihr Erstarben und ihre Erfolge überhaupt erst ermöglichten und deren Vermächtnis hier in Form von vielen kleinen Geschichten, ja manchmal sogar Episoden, zusammengetragen ist, sind jedoch nicht in Vergessenheit geraten.

Die Recherchen für ein Buch wie dieses spielen sich überwiegend auf Ebenen ab, in denen Geschichten und Erinnerung schnell verloren gehen. Auf Bundesebene existiert unter dem Dach der Friedrich-Ebert-Stiftung ein umfangreiches Archiv der sozialen Demokratie, das so teilweise sehr detaillierte Einblicke in längst vergangene Zeiten ermöglicht. Anders verhält es sich auf der kommunalen, der be-

zirklichen Ebene. Hier ist es ungleich schwieriger, an verlässliche Quellen und Zeitzeugen heranzukommen.

Dass dies dennoch gelungen ist, haben wir Bernd Schimmler zu verdanken. Er, der auch mir so viele Jahre ein politischer Wegbegleiter war, hat sich nicht nur in verschiedenen Funktionen in und für die SPD, sondern auch außerhalb der Partei verdient gemacht: Exemplarisch verwiesen sei auf sein unermüdliches Engagement im Wedding-Heimatverein, zu dessen Gründung er maßgeblich beigetragen hat. Die Leidenschaft, mit der er sich an die Arbeiten für dieses Buch machte, bringt seine Verbundenheit zum Wedding, zu seiner Geschichte und freilich auch zur Sozialdemokratie zum Ausdruck.

Im Jahr 1994, anlässlich des 125jährigen Jubiläums der Wedding-SPD – es standen die Bundestagswahlen vom Herbst 1994 bevor –, warf niemand Geringerer als Wolfgang Thierse im Rahmen einer Festrede einen Blick auf die lange Geschichte unserer Partei im Wedding zurück. Von den Anfängen als „Arbeiter-Bezirksverein der Oranienburger Vorstadt und des Wedding“ bis zur Zeit des letzten Wedding-Bezirksbürgermeisters Hans Nisblé hatte sich viel zuge- tragen und verändert. Der damalige stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende machte aber bei dieser Gelegenheit zugleich deutlich, wie viel sich für ihn in den nur fünf Jahren seit dem Fall der Mauer verändert hatte.

Geschichte ist also immer auch eine Frage des Blickwinkels: Inzwischen erfolgt dieser geschichtliche Rückblick aus der Perspektive des vereinigten Bezirks Mitte, wo Wahlkreisgrenzen längst die alten Bezirksgrenzen überwunden haben, wie die des Wahlkreis VI zum deutschen Reichstag im 19. und 20. Jahrhundert. Auch aus diesem Grunde möchte ich die Gelegenheit nutzen, um dem Autor für seine Arbeit zu danken.

Vorbemerkung

Im folgenden sind Beiträge abgedruckt, die der Autor aus Anlass des 125jährigen Jubiläums der Weddinger SPD zusammengestellt hatte und die teilweise als Sonderdruck der Weddinger Zeitung „N65 – Weddinger Rundblick“ erschienen. Wir wollten mit diesen Beiträgen leicht lesbare Texte erarbeiten, die einen ersten Zugang zur umfangreichen SPD-Geschichte im Wedding ermöglichen. Weitere Aufarbeitung wird notwendig werden. So arbeitete Horst Löwe weiter an der Nachkriegsgeschichte der Weddinger SPD, dessen ersten Teil er bereits im „Jahrbuch für die Weddinger Geschichte“ (Hrsg. Weddinger Heimatverein) veröffentlichte. Die Fortsetzung dieser Geschichte konnte er infolge Krankheit und seinem zu frühen Tod nicht mehr zu Ende führen. Mit seinen Sammlungen hat er aber große Teile der Kommunalpolitik im Wedding aufgearbeitet.

Einzelne Artikel z.B. zu Wilhelm Hasenclever, die Diskussionen über die Bezirke, Bürgermeister Mattis sowie Exkurse zu einzelnen Mitgliedern sind entweder im Jahrbuch für Weddinger Geschichte des Weddinger Heimatvereins e.V. erschienen bzw. in der Vereinszeitschrift „Panke-Postille“ oder für diesen Band erstellt worden. Der Beitrag zur Bezirksgebietsreform ist der historische Abriss einer Gesamtdarstellung, die der Verfasser des vorliegenden Buches aus Anlass des SPD-Landesparteitages am 14. Januar 1997 verfasste.

Wegen der Lesbarkeit wurde auf einen umfangreichen Anmerungsapparat verzichtet. Alle verwendeten Quellen wurden in dem ausführlichen Literaturverzeichnis am Ende des Buches vermerkt, so dass eine Vertiefung für den interessierten Leser möglich ist.

Wir hoffen, dass auch andere, insbesondere Zeitzeugen sich durch diesen Band veranlasst fühlen, ihre Erinnerungen aufzuschreiben oder auch bestimmte Teile der Weddinger SPD-Geschichte zu erforschen. Einen besonderen Nachholbedarf gibt es insbesondere für die Zeit der Weimarer Republik. Hier existiert zwar einiges Material für kommunalpolitische Aspekte. Eine umfassende Darstellung der

SPD in dieser Zeit, in dem Spannungsverhältnis zwischen Regierungsverantwortung und dem Druck durch die Anhängerschaft der im Wedding sehr starken KPD, fehlt allerdings noch. Einzelaspekte wie die Auseinandersetzungen um den 1. Mai 1929 sind dagegen inzwischen schon besser dokumentiert.

Wir hoffen, durch diese Darstellung nicht nur Interesse für diesen Teil der Wedding Geschichte zu wecken, sondern auch zu weiteren Forschungen Anlass zu geben.

Bernd Schimmler

Berlin-Wedding, im Oktober 2020